



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 99. Mittwoch den 28. April 1830.

Deutschland.

Von der Ober-Elbe, vom 13. April. — Die Universität Leipzig hat auf dem jetzigen Landtage vor dem Throne des Königs die Bitte und den Wunsch ausgesprochen, daß in Sachsen die Freiheit, sich über die Lehren der evangelischen Kirche und über die davon abweichenden Dogmen und Meinungen mit würdiger, von allen Persönlichkeiten entfernter Freimüthigkeit, eigener Ueberzeugung nach, auch in Schriften aussprechen zu dürfen, ungeschmälert und ungekränkt erhalten werde. — Eine andere Bitte der Universität betrifft die Vermehrung ihrer Bibliothek, von welcher gesagt wird, das Gebäude derselben habe „völlig verblindete Fenster,“ es fehle ihr im Fache der Philosophie, der Naturgeschichte, der mathematischen, historischen, statistischen und archäologischen Wissenschaften, an den unentbehrlichsten Werken, und in allen Fächern, mit Ausnahme der Philologie, habe sie die empfindlichsten Lücken. Dieses Geständniß hat vermuthlich Bezug auf die Haubold'sche und Wenzsche Bibliothek, die nach Rußland verkauft worden, ohne daß man in Leipzig für jetzt Hoffnung hätte, dafür Ersatz zu bekommen.

Der Hamburger Korrespondent enthält folgendes Schreiben von der Weser, vom 15ten April. — Die braunschweigischen Stände sind jetzt, so viel die Ausübung ihrer wesentlichen Rechte betrifft, gänzlich außer Activität. Eine Versammlung, auch nur der Ausschüsse, dürfte für diejenigen Mitglieder der Stände, welche zugleich Staatsdiener sind, bedenkliche Folgen haben. Der vormalige Kammerherr v. Eramm, den gewisse Personen sogar deshalb ungünstig beurtheilen wollen, daß er vielleicht einige Male einen mit dem Sutraven seines Landesherrn beehrten, nachher in Ungnade gefallenen Staatsdiener — den Legationsrath Alindworth — besuchte, betreibt jetzt wiederum seine von den Ständen empfangene Mission zu Frankfurt,

und nähert die Hoffnung, eine Verfassung, die so äußerst wohlthätig auf das braunschweigische Land gewirkt hat, erhalten zu sehen. Man will aber auch nicht glauben, daß eine hiebei theilhaftige hohe Person sich dabei beruhigen würde, ihr eigenes Werk vor den Augen von ganz Europa als nichtig aufgehoben und zerstört zu sehen. — Von den Gütern der Stifter St. Blasii und St. Cyriaci wird im Braunschweigischen noch immerfort so viel verkauft, als sich nur Käufer finden wollen, und die Kauffummen werden in die Herzogliche Privatkasse bezahlt, sodann aber, wie man in Erfahrung gebracht haben will, nach Paris übermacht. Da diese Güter, nach dem bekannten Reichs-Deputations-Recess, die Natur wirklicher Staatsdomänen angenommen haben, auch seit der westphälischen Periode ganz als solche behandelt sind, die braunschweigischen Staatsdomänen aber nach bekannten Landes- und Familien-Gesetzen ein unveräußerliches Fidei-Commiß bilden, in welches auch, nach Abgange der Herzoglichen Linie, die königliche succedirt, so will man hiernach die Gültigkeit dieser Veräußerung in Zweifel ziehen. — Berichtigend muß hier noch angeführt werden, daß die, seit Einführung der erneuten Landschafts-Ordnung an Landesschulden bezahlten großen Summen lediglich landschaftliche Schulden sind, indem nicht bekannt geworden, daß, seit Beendigung der vormundschaftlichen Regierung, irgend etwas an Kammer-schulden bezahlt sey.

Gotha, vom 19. April. — Am 16ten d. Abends trafen Se. königl. Hoheit der Großherzog August von Oldenburg mit Ihrem Neffen, dem Prinzen Peter, unter dem Incognito eines Grafen v. Oberstein, nebst Suite, hier ein und setzten nach eingenommenem Souper Ihre Reise nach Weimar fort.

Auch die Studirenden der Universität Heidelberg hatten eine Deputation, bestehend aus einem Inländer,

dem Stud. med. Junghanns, und einem Fremden, dem Stud. jur. v. Clausenitz, aus dem Königreich Preußen, zur Darbringung ihrer ehrfurchtsvollen Gefühle und Huldigungen an Se. k. H. den Großherzog von Baden abgeordnet. Die Deputation hatte sich der gnädigsten Aufnahme zu erfreuen.

Frankreich.

Paris, vom 16. April. — Der Dauphin wird am 4. Mai in Toulon eintreffen, am 5ten der Abfahrt der Flotte beizohnen und am 6ten nach Marseille zurückkehren. Die Gazette de France giebt eine Uebersicht der verschiedenen nach Afrika einzuschiffenden Regimenter. Es sind deren im Ganzen 20, wovon jedoch vier nur aus resp. 500, 650, 1000 und 1150 Mann bestehen. Das stärkste Regiment hat 1900, die übrigen aber haben alle zwischen 1600 und 1700 Mann. Die gesammte Infanterie zählt 29,925 Mann, hierzu an Kavallerie 550 Mann, an Artilleristen und Minirern 1880 Mann, an übrigen Beamten 1810 Mann; das ganze Expeditions-Corps würde sonach 34,165 Mann mit 2600 Pferden stark seyn.

Der Temps rechnet unter die Wahrscheinlichkeiten, daß die Verordnung wegen Auflösung der Kammern in der Zeit vom 1. bis zum 5. Mai erscheinen, daß man die Wahl-Kollegien auf den 10. bis 20. Juni zusammenberufen, und daß die neue Kammer gegen die Mitte Juli eröffnet werden würde.

Der Constitutionnel meldet in einer Nachschrift, in allen politischen Salons der Hauptstadt habe man sich gestern mit dem Gerüchte herumgetragen, daß die Auflösung der Kammer nunmehr definitiv beschlossen sey; es scheine sogar, daß die betreffende Königl. Verordnung in dem letzten Minister-Rathe unterzeichnet und daß die Wahl-Kollegien danach auf den 31. Mai zusammenberufen worden seyen; so viel sey gewiß, daß man die Instruktionen für die Präfekten bereits vor 3 Tagen mit der Post versendet habe. Der Constitutionnel verspricht, sobald er den Inhalt derselben erfahren, ihn seinen Lesern mitzutheilen.

Aus Toulon wird unterm 11ten d. M. geschrieben: „Die Fregatte „Bellona,“ welche der Capitain Gallois befehligt, ist vor Kurzem von dem Befehlshaber unseres Blokade-Geschwaders vor Algier abgeschickt worden, um einige Stunden von Algier den für die Landung der Truppen geeignetsten Punkt aufzusuchen. Capitain Gallois hat sich dieses Auftrages, ungeachtet der feindlichen Kugeln, von denen mehrere auf das Schiff fielen, ohne Schaden anzurichten, glücklich entledigt. Capitain Hugon, der dieselbe Operation auf der Brigg „Alerte“ ausführen sollte, hat deshalb seine Abreise aufgeschoben. — Die neue Einrichtung der flachen Fahrzeuge wird bei der Landung der Truppen und des Kriegsmaterials große Vortheile gewähren; sie gehen

nur 18 Zoll tief im Wasser und können also dem Ufer sehr nahe kommen. Man wird die ersten 15 bis 18 dieser Fahrzeuge auf den Strand laufen und ihnen sobald wie möglich eine zweite Reihe folgen lassen, welche mit der ersten verbunden werden soll; noch eine dritte Reihe wird sich an diese beiden ersten anschließen und einen Quai bilden, an welchem die 150 Transportschiffe, immer zwanzig mit einemale, in einigen Stunden die 30,000 Mann Truppen und das Heergeräth ausschiffen können.“

Handels-Schiffe, die kürzlich in Marseille angekommen sind und Alexandrien am 10. März verlassen hatten, bringen die Nachricht, daß damals von einem Auslaufen der Aegyptischen Flotte gar keine Rede gewesen sey. Das Gerücht von der Einnahme von Tripolis durch die Aegyptier scheint sonach wohl noch einer nähern Bestätigung zu bedürfen.

Privatnachrichten aus Algier melden, daß der Dey zu Marseille eine Menge Leute hat, durch die er von der kleinsten Bewegung Nachricht erhält. Da Algier von der Landseite nicht sehr stark ist, so läßt der Dey ein neues Fort bauen, das einen 40 Fuß breiten und tiefen Graben erhalten und mit 100 Geschützen armirt werden wird. Sobald das franz. Heer im Angesicht der Stadt ist, werden alle besagten Leute ins Innere des Landes auswandern. Die Juden, Armenier und andere Handelsleute fangen schon jetzt an die Stadt zu verlassen.

In dem hiesigen großen Armenhause ist man in diesem Augenblicke mit der Anfertigung von 200,000 Nationen Gallert-Biscuit für die nach Afrika bestimmten Truppen beschäftigt.

Portugal.

Die Quotidienne meldet aus Lissabon vom 31sten März: „In der Armee werden große Verbesserungen statt finden, und einem Gerüchte zufolge soll eine neue Expedition gegen Terceira ausgerüstet werden. Der Herzog von Cadaval berief, sobald er wegen der Krankheit des Grafen Vastos mit dem Portefeuille der Marine beauftragt wurde, den kommandirenden General in der Provinz Minho, Alvaro da Costa, nach der Hauptstadt. Dieser Stabsoffizier ist vor einigen Tagen hier angekommen und hat mit dem Herzog von Cadaval bereits mehrere Konferenzen gehalten, zu welchen noch einige andere Generale berufen wurden. Man glaubt daher allgemein, daß die Statthalterschaft der Azoren diesem General anvertraut werde, und daß er den Auftrag erhalten soll, Terceira zu unterwerfen. Der gegenwärtige Statthalter Souza Prego würde in diesem Falle abberufen werden, und, wie es scheint, auch der Gouverneur von Madeira, Monteiro, einen Nachfolger erhalten.“

England.

London, vom 17. April. — Ueber das Befinden des Königs geben die heutigen Morgenblätter aus dem

Hof.Circulare folgende Nachrichten: „Der Gesundheitszustand Sr. Majestät hat sich, wie wir so glücklich sind, berichten zu können, gestern etwas gebessert. Gestern früh bereits erklärte Sir Matthew Tierney, daß Se. Majestät sich ein wenig wohler befänden; den ganzen Tag über hat dieser bessere Zustand angehalten, und hat man es daher nicht für nöthig befunden, ein neues Bulletin auszugeben. Sir Matthew, der sich während des gestrigen Tages im Pallaste befand, wurde Abends in der Stadt erwartet; an seiner Stelle ist Sir Henry Helford in Windsor geblieben. Zahlreich waren die Erkundigungen im Pallaste von Windsor nach dem Befinden Sr. Majestät. Um 6 Uhr Abends war der Graf v. Mountcharles im Pallaste angekommen. Das Befinden des Königs war Abends ganz unverändert.“

Unsere Zeitungen äußern sich zum Theil sehr mißbilligend darüber, daß die königl. Leibärzte, die durch ihr Bulletin vom 15ten d. das Publikum in die größte Unruhe versetzt hätten, gestern kein neues Bulletin zur Beruhigung der Gemüther ausgegeben haben. „Wir können durchaus nicht glauben — sagt die Morning Chronicle — daß es bloß die Verlegung des Levers und Cercles gewesen sey, was die Aerzte veranlaßt hat, am Donnerstage ein Bulletin auszugeben, das das ganze Land in Unruhe versetzt hat. Es würde doch in der That hart seyn, wenn erst ein von den königlichen Leibärzten unterzeichnetes Document erforderlich wäre, um Se. Majestät bei Ihrem vorgerückten Alter von den Beschwerlichkeiten eines Cercles zu befreien. Wo es auf das Wohlbefinden und die Ruhe des Monarchen ankommt, da braucht wohl das Ceremoniell eines Cercles nicht einen Augenblick in Betracht zu kommen. Es herrscht in diesem Augenblick — wir dürfen es wohl sagen — nur ein Gefühl durch das ganze Land; denn seit langer Zeit schon nimmt der König einen hohen Platz in der Liebe aller Klassen seiner Unterthanen ein. Niemand verkennet es, daß seine Gesinnungen mild und tolerant sind, und diejenigen, die einmal das Glück hatten, sich in seiner nähern Umgebung zu befinden, wissen auch, wie leutselig und wohlthuernd er ist. Man kann von dem gegenwärtigen Monarchen nicht, wie von vielen seiner Vorgänger, sagen, daß seine persönlichen Neigungen den Wünschen der Nation jemals im Wege gestanden. Möge uns daher sein Leben noch lange erhalten werden! Sollte es jedoch dem großen Lenker der Dinge gefallen, anders darüber zu beschließen, so wird die Geschichte Georg dem Vierten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er den ihm von der Constitution verliehenen Einfluß immer nur zu Zwecken gebraucht hat, von denen er im Herzen überzeugt war, sie würden dem Frieden und der Wohlfahrt des Volkes förderlich seyn.“

Der Standard meint, daß, ungeachtet der aus Windsor gekommenen besseren Nachrichten, der Gesundheitszustand des Königs immer noch zu Besorgnissen Raum gebe.

Die Times widerlegt Herrn O'Connell, der in dem zu Dublin gestifteten neuen Vereine gesagt hat, daß Irland unverhältnißmäßig schwer von Abgaben bedrückt sey. Irland, sagt das genannte Blatt, zähle 8 Mill. Einwohner, die nicht mehr als ungefähr 4 Mill. Pfd., oder 10 Schill. ein Jeder, zu den Staatsbedürfnissen beitrügen. Diesem Verhältniß nach müßte das ganze brittische Staatseinkommen sich auf nicht mehr, als 10 — 12 Mill. Pfd., belaufen. Da es jedoch an 50 Millionen betrage, so gehe daraus hervor, daß Großbritannien, bei etwa doppelter Bevölkerung, mehr als das Zehnfache der Abgaben von Irland zu tragen habe. Zwei englische Grafschaften, wie Lancashire oder Yorkshire, sendeten gewiß allein mehr Geld in die Schatzkammer, als ganz Irland. An diese Betrachtungen knüpft die Times eine Warnung für die Irländer vor der von Herrn O'Connell beabsichtigten Auflösung der Union, denn, fügt sie hinzu, diese würde für Irland, das seine Bedürfnisse alsdann allein bestreiten müßte, eine Vermehrung der Abgaben zur Folge haben, die bisher geringer seyen, als in allen andern Ländern Europa's.

In mehreren Blättern wird auf eine Correspondenz aufmerksam gemacht, welche hiesige Kaufleute mit dem Herzoge v. Wellington und Lord Melville geführt haben, und zwar in Bezug auf die zu ermäßigende Fracht von edlen Metallen, welche brittische Kriegsschiffe von Amerika nach England mitnehmen. Die Times besonders sieht diesen Gegenstand für sehr wichtig an, weil sich der Verkehr mit Mexiko und Südamerika mit jedem Jahre vergrößere und es darum gut seyn dürfte, ihn so viel als möglich zu erleichtern.

Briefe aus Lissabon berichten (dem Sun zufolge) daß es für nöthig befunden worden ist, Truppen nach der Provinz Alentejo zu senden und daß das 5te Cavallerie-Regiment seine Cantonirungen in Estremos erhalten habe. Zwei auf dem Tajo befindliche Fahrzeuge sollen, denselben Briefen zufolge, 300 Personen aufgenommen haben, die wegen politischer Meinungen verurtheilt worden sind.

Schiffersnachrichten aus Tunis und Bona, die man in Portsmouth haben wollte, geben eine wohl etwas übertriebene Schilderung von den Kräften des Dey's von Algier. Geld, heißt es, habe er im Ueberfluß, und daß seine Truppen gut bezahlt werden, gehe schon aus dem Umstande hervor, daß er ein Heer von 90,000 Mann gut organisirter Leute, so wie außerdem noch ein Reserve-Corps von Arabern, auf den Weinen erhalten könne. In allen seinen Verwerthungszweigen soll die größte Energie und der feste Entschluß herrschend seyn, die Drohungen Frankreichs zurückzuweisen.

Der Dragoner, welcher in der Schlacht von Freiberg gegen Ende des siebenjährigen Krieges, den Erbprinzen von Braunschweig (Großvater des jetzt regirenden Herzogs von Braunschweig) von der Gefangenschaft rettete, lebt noch in Winslow (Buckinghamshire) und heißt W. Dwitz. Er ist der einzige noch Lebende

von dem im Jahre 1758 formirten Regiment leichter Dragoner und befindet sich gegenwärtig in einem Arbeitshause. — Bei Blair lebt ein Schulmeister, der ungeachtet seiner 91 Jahre noch Unterricht erteilt; seine Frau ist 85 Jahr alt.

Im vorigen Jahre sind in den Vereinigten Staaten noch einmal so viele Personen vom Bliz getödtet, als mit dem großen Loose in den verschiedenen Ziehungen beglückt worden.

Man will wissen, der Bey von Algier habe den größten Theil seiner Schätze nach Segelmesse abführen lassen, könne sich auch aus seinem Pallaste durch einen unterirdischen Gang aus der Stadt entfernen.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 14. April. — Se. Maj. der Kaiser haben unterm 2ten d. folgendes Allerhöchstes Rescript an den geheimen Rath Bibikow zu erlassen geruhet:

„Herr geheime Rath Bibikow! Indem Ich Ihre Bemühungen und Ihren Eifer bei Verwaltung des Departements des auswärtigen Handels aus den Berichten des Finanz-Ministers ersehe und denselben vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lasse, ist es Mir angenehm, Ihnen dafür Meine ganze Erkenntlichkeit zu bezeugen. Zum Zeichen derselben übersende ich Ihnen hierbei eine mit Meinem Namenszuge verzierte Tabatiere. Verbleibe Ihnen wohlgenogen.

(gez.) Nikolas.“

Der Militair-General, Gouverneur von Moskau, Fürst Saligyn, hat mittelst gnädigsten Rescript Seiner Majestät vom 31sten v. M., die diamantnen Insignien des St. Andreas-Ordens erhalten.

Se. Kaiserliche Majestät haben mittelst eines am 12ten v. M. an das Kapitel der russischen Orden erlassenen Ukases den evangelischen Bischof und Superintendenten von Pommern, Dr. Nitschl, zum Beweise des besondern Wohlwollens und der Erkenntlichkeit Se. Majestät für desselben eifrige und nützliche Mitwirkung bei den Arbeiten des zum Entwurf eines allgemeinen Kirchen-Gesetzes für die evangelisch-protestantischen Kirchen in Rußland niedergesetzten Comité's, dem St. Wladimir-Orden dritter Klasse beizuzählen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben geruhet, auf die von dem Dirigirenden der Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen in Rußland vortragene allerunterthänigste Bitte der Mitglieder des zum Entwurf eines allgemeinen Reglements für die evangelisch-protestantische Kirche in Rußland errichteten Comité, Allergnädigst zu genehmigen: daß am 25ten Juni dieses Jahres in sämtlichen evangelischen Kirchen des russischen Reiches das dreihundertjährige Jubiläum der Uebergabe der Augsburgerischen Confession gefeiert werde. Zugleich haben Se. Kaiserl. Majestät ein in besagtem Comité entworfenes Programm zur durchgehends gleichförmigen Feier dieses Jubiläums

Allerhöchst zu bestätigen, und dabei zu genehmigen geruhet, daß eine neue Amtstracht, in welcher die evangelische Geistlichkeit in Zukunft bei allen Amts-Verrichtungen und hochfeierlichen Gelegenheiten zu erscheinen hat, an jenem Jubeltage bei sämtlichen evangelischen Predigern in Rußland eingeführt werde. — Nach Inhalt des gedachten Programmes werden am Vortage des Festes, nach altem Gebrauche der protestantischen Kirche, zur Besperzeit die Glocken geläutet. Der Jubeltag selbst wird am 25. Juni d. J. in allen evangelisch-luthertischen Kirchen durch einen förmlichen Gottesdienst begangen. Der Predigt wird als Text 1. Corinth. Cap. 3 v. 10 — 13 zum Grunde gelegt und dieselbe durch ein zu diesem Zweck verfaßtes Kirchengesetzbet beschlossen, wovon, seinem wesentlichen Ideengange und Inhalte nach, die Consistorien dem Genius und den Fassungskräften der Landgemeinden angemessene Uebersetzungen in die in ihrem Bezirke gebräuchlichen Sprachen zu veranlassen und den Predigern zuzufertigen haben. Die Amtstracht besteht (anstatt des bisherigen Mäntelchens) in einem weiten Talar von schwarzem wollenen oder seidenen Zeuge, nach Art der alten sogenannten Priester- oder Chorröcke, und an die Stelle des runden Hutes tritt, wenn jener Talar angelegt wird, ein sammetenes Barett. Der weiße Halskragen unter dem Kinn bleibt unverändert.

Die hiesige Handels-Zeitung enthält im heutigen Blatte Folgendes: „Verschiedene Aufsätze der Handels-Zeitung haben in ausländischen Blättern Gelegenheit zu Widerlegungen gegeben. Die Redaction glaubt bemerken zu müssen, daß es Grundsatz der Handels-Zeitung ist, das Urtheil dem Publikum zu lassen, ohne sich in einen öffentlichen Schriftenwechsel einzulassen. Es würde überhaupt oft viel zu weit führen, wenn man beweisen wollte, wie leicht bei Fragen der Handelspolitik Wirkung und Ursache verwechselt werden können, und wie schwer es überhaupt ist, dem fremden Theoretiker über die praktischen Bedürfnisse eines Landes Ansichten mitzutheilen. Doch Eines kann nicht oft genug wiederholt werden: Es giebt in Rußland kein Prohibitivsystem, denn es existirt da keines, wo der Zollsatz noch erlaubt, das ausländische Waaren mit den inländischen concurriren. Und dies geschieht bei uns täglich. Die eigentliche Grundquelle, woher die meisten Klagen über Rußlands Zollschußsystem entstehen, ist der Durchgang der ordinären Fächer nach Kjachta. Der Zoll auf die Tuche ist so gestellt, daß die bessern Sorten gar wohl in Rußland eingeführt werden können und eingeführt werden, nicht aber die groben, am wenigsten bei dem weiten Transport nach Kjachta. Nun frage man aber den billigen Mann: Kann man es Rußland verargen, daß es keinen Rückzoll giebt, um den ausländischen Tüchern den Markt in Kjachta zu öffnen? daß es diesen Handel seinen eigenen Fabriken zu Gute macht, denen durch die Natur der Sache der Absatz in ganz Europa verschlossen ist, während

die, welche am liebsten bei ihm verkaufen wollen, seine rohen Produkte gar nicht, oder beinahe gar nicht, brauchen? Uebrigens steht noch zu bemerken, daß bei der Frage des freien Handels oft zwei wesentlich verschiedene Situationen vermischet werden. Das, was großen isolirten Mächten, wie England, Frankreich, Rußland, gut oder nun einmal Noth ist, kann als Grundsatz für kleinere Staaten, die in mannichfaltigen Wechselwirkungen zu einander stehen, sehr schlecht, sehr gefährlich seyn. Die Theorie liebt zu generalisiren, die Praxis muß unterscheiden."

„Uebrigens bemerken wir, daß diese Streitfrage von uns nicht weiter berührt werden wird."

Z u r k e i.

Friest, vom 10. April. — Durch zwei gestern in 30 Tagen von Alexandria angekommene Schiffe erfahreten wir, daß am 9. März daselbst von Korfu ein engl. Dampfschiff mit Depeschen für den englischen Consul angelangt war, welche diesen veranlaßten, sogleich nach Kajro abzureisen. Man glaubte, er habe dem Pascha die Mißbilligung Englands rücksichtlich dessen Mitwirkung zur Bekriegung der Raubstaaten zu überbringen. An demselben Tage hatte die ganze Aegyptische Eskadre die Anker gelichtet und, zum Theil durch ein Dampfboot bugsiert, den Hafen verlassen, ohne daß deren Bestimmung bekannt war. Bei der Abfahrt obiger Schiffe lagen im Hafen 7 französische Kriegsschiffe von verschiedener Größe.

G r i e c h e n l a n d.

Ancona, vom 4. April. — Obgleich die Londoner Konferenzen das Schicksal Griechenlands völlig entschieden und ihm einen Souverain gegeben haben, so äußert sich doch noch immer die Thätigkeit der einflußreichsten Männer Griechenlands auf eine so umsichtige Art, als wenn noch wichtige Unterhandlungen obschwebten, deren Ausgang zweifelhaft wäre. Das häufige Durchpassiren französischer und englischer Couriere bestärket dergleichen Vermuthungen, und Handelsberichte aus Corfu und Zante erzählen ganz unumwunden, daß die griechische Nationalversammlung die Wahl des Prinzen von Sachsen-Coburg nicht unbedingt billige, und erst über die dem neuen Staate zu gebende Regierungsform nähere Aufschlüsse verlange, bevor ihm die Nation den Eid der Treue leisten könne, oder mit andern Worten, daß Prinz Leopold nur dann auf ihre Zustimmung zu seiner Erhebung rechnen dürfe, wenn er eine der Nationalversammlung zusagende Verfassung annähme. Graf Capodistrias soll sich dabei passiv verhalten und keinen Theil an den Berathungen nehmen, welche die Person des neuen Souverains betreffen; ein Beweis, daß er nicht nur gegen die Wahl des Prinzen nichts einzuwenden hat, wie schon aus seinen frühern, an die vermittelnden Mächte gemachten Erklärungen erhellt, sondern daß er auch genau mit dem

Geiste der europäischen Politik bekannt ist. Von dieser scheinen aber seine Landsleute nur sehr mangelhafte Kenntnisse zu haben, da sie sich dem Gedanken hingeben, ihre Verfassung selbst bestimmen und nicht empfangen zu wollen, was doch den bekannten Ansichten der Kabinette schnurstraks entgegen ist.

Ebendaher vom 10. April. — Nach Berichten aus Napoli di Romania hatte man daselbst verschiedene Erdstöße verspürt. Man sah nicht ohne Besorgniß den Berichten aus den Inseln des Archipelagus entgegen, die seit undenklichen Zeiten häufigen Erderschütterungen unterliegen. — Der Präsident von Griechenland hat unter den Staatsbeamten verschiedene Veränderungen vorgenommen, auch die Errichtung eines geistlichen Seminars angeordnet, welches in einem Kloster auf der Insel Poros seinen Sitz erhalten soll. — Bei der griechischen Versicherungskasse haben die Versicherungssummen seit den zwei Monaten ihrer Gründung sich bereits auf 1,200,000 Piafter belaufen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Briefe aus Vera Cruz bis zum 10. Februar und aus der Hauptstadt Mexiko bis zum 3ten (die in London eingegangen sind) berichten, daß Ruhe und Ordnung in der ganzen Republik hergestellt seyen, mit Ausnahme des Staates Yucatan, wo allgemein nach einer Central-Regierung verlangt werde. General Teran, der neue Kriegsminister, heißt es in jenen Berichten, sey mit einer Mission nach Texas gesandt worden. Mangino, der Finanzminister, habe in einer langen Denkschrift an die beiden Kammern denselben angezeigt, daß sich im Föderal-Schatze ein bedeutendes Deficit finde, und daß nothwendig etwas geschehen müsse, um Fonds zur Vertheidigung der Republik aufzubringen, weil diese von einer Invasion nördlicher Abentheurer, die von den Vereinigten Staaten beschützt würden, bedroht sey. Dies, wird in jenen Berichten hinzugefügt, scheine jedoch ein bloßer Vorwand zu seyn, um damit die Legislatur anzutreiben, Mittel zur Anfüllung des Schatzes anzugeben. Ferner heißt es, der Congress habe die Frage erörtert, ob General Guerrero das Amt eines Präsidenten fernerhin verwalten solle; dies sey jedoch nur der Form wegen geschehen, weil man lange vorher schon den Beschluß gefaßt, daß Guerrero in keinem Falle den Posten in der Folge bekleiden dürfe. Die Frage sey daher durch die Negative entschieden worden, und Bustamante behalte demnach den Präsidentenstuhl, auf welchem er wohl sehr bald auch noch durch eine besondere Akte — aber ebenfalls bloß pro forma — bestätigt werden dürfe.

In England eingegangene Briefe aus Carthagena vom 11. Febr. berichten, daß daselbst ein Truppen-Corps sich versammle und ein nordamerikanisches Fahrzeug gemiethet worden sey, um Cavallerie von Chagres dorthin zu bringen. General Montilla, heißt es, wolle auf Maracaibo marschiren, welche Stadt sich für Gr

neral Paez erklärt habe. Ähnliche Truppen-Bewegungen sollen auch in anderen Theilen Columbiens stattfinden, so daß die daselbst befindlichen Ausländer vor einem Bürgerkriege besorgt zu werden anfangen.

Der englische Courier meldet nach Briefen aus La-Guayra vom 18. Febr., daß das Departement Venezuelas fest entschlossen sey, seine Trennung von der Columbischen Republik durchzusetzen. General Paez hat, um sich Geld zu verschaffen, den Tabak verkauft, der nach England verschifft werden sollte; eben so haben auch viele Kaufleute, auf sein Ersuchen, die Zölle bereits einbezahlt, die sie erst später hätten zu entrichten brauchen. — Einige Mitglieder des Congresses von Bogota sollen sich für die Trennung Venezuelas günstig ausgesprochen, andere jedoch vorgestellt haben, daß man sich mit aller Macht widersetzen müsse. — Der Courier fügt hinzu, daß niemals zwischen Venezuela und Neu-Grenada herzliche Eintracht geherrscht habe; denn die Bewohner Venezuelas hätten die Entfernung von der Hauptstadt, die Verzögerung ihrer Appellationen an die höchsten Behörden, und namentlich an die obersten Gerichtshöfe, nur allzu fühlbar immer empfinden müssen.

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

In Beziehung auf das Gesetz vom 24sten Februar 1830, Gesetz-Sammlung Nr. 1232:

über die Bestrafung der wissenschaftlichen Ausgabe falscher Kassen-Anweisungen, werden alle diejenigen, welchen falsche oder verfälschte Kassen-Anweisungen zu Händen kommen, hierdurch aufgefordert, dieselben, sobald sie von ihrer Unächtheit oder Verfälschung Kenntniß erhalten, an die Obrigkeit abzuliefern, welche nach Anleitung der Allerhöchsten Verordnung vom 21. December 1824. §. XII., Gesetz-Sammlung Nr. 904, verpflichtet ist, der unterzeichneten Haupt-Verwaltung der Staatsschulden davon ungesäumt Anzeige zu leisten.

Berlin, den 5ten April 1830.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Rocher. v. Schüze. Deelig. Deek. v. Kochow.

Das neueste Amtsblatt der Königl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. (vom 21. April) enthält unter den historischen Nachrichten aus dem dasigen Verwaltungs-Bezirk für den Monat März eine kurze Uebersicht der durch den Eisgang und das Austreten der Gewässer im verwichenen Monate verursachten Dammdurchbrüche und Beschädigungen an Brücken und Wehren. „Daß“ (heißt es darin weiter) „an vielen andern Punkten der drohende Durchbruch abgehalten und großes Unheil abgewendet worden ist, muß dem rühmlichen Verhalten der überwiegenden Mehrzahl der Uferbewohner, der an vielen Punkten von dem Königl. Militär eben so bereitwillig als erfolgreich geleisteten Unterstützung und dem regen Dienstleister der Mehrzahl der obern

und untern Polizei- und Baubehörden beigemessen werden. Zwar sind in der Nähe von Krossen beim Umschlagen eines Rahns zwei Fährleute ertrunken; sonst aber ist in Folge der Durchbrüche kein Menschenleben verloren gegangen. Auch die fahrende Habe der Ueberschwemmten ist durchgängig gerettet. Dennoch ist die Noth groß, welche die Ueberschwemmungen über einzelne Gemeinden und Gegenden des Verwaltungsbezirks herbeigeführt haben. Sie ist erst ganz zu übersehen, wenn ein gewöhnlicher Wasserstand wieder eingetreten ist.“

Auf der Insel Cuba erscheinen 10 Zeitungen und Zeitschriften, worunter 2 täglich, 2 einmal in der Woche und 1 Monatschrift.

Den Namen des regierenden Kaisers kennt man in China nicht während seines Lebens; wüßte ihn Jemand und würde ihn aussprechen oder schreiben, so gälte dies für ein Majestäts-Verbrechen. Bei dem Antritte seiner Regierung giebt jeder Kaiser seiner Regierungs-Periode einen Namen und nach diesem werden die Jahre berechnet; wir Europäer gebrauchen diese Namen der Regierungs-Periode so, als wenn es die Eigennamen der Kaiser wären, es hat aber nie einen Rang hi oder Kien lang gegeben. Ein Mandarin Tsing choa gab eine neue Ausgabe des berühmten Lexikon von Rang hi heraus und schrieb in der Vorrede den Namen des regierenden Kaisers; er ward deshalb zur Untersuchung gezogen und verurtheilt, in Stücke zerhauen zu werden; eben so seine Söhne. Seine weibliche Verwandtschaft sollte das Loos der Sklaverei treffen. Der Kaiser milderte das Urtheil; Tsing choa sollte bloß geköpft werden und die Söhne sollte man nicht gleich hinrichten, sondern auf den Herbst aufsparen, wo alle Verbrecher des ganzen großen Reichs an einem Tage das Leben verlieren. Das Urtheil in Betreff der Frauenspersonen ward bestätigt.

Am 5. und 6. November v. J. bemerkte man in der Residenz Passaroeang (Insel Java), daß sich von dem Berge Brama starke Rauchsäulen erhoben; zu gleicher Zeit vernahm man von jener Seite ein starkes Getöse. Am 6. Nov. Mittags entdeckte man, daß ein Aschenregen fiel und die ganze südliche Seite bedeckte. Ein schwarzer und dicker Rauch erhob sich ebenfalls von den Gebirgen von Tenger; allein erst am 7ten hörte man von neuem einige Verpuffungen. Am 8ten November Morgens begann zu Malong ein mit kleinen Steinen vermischter Aschen- und Staubregen zu fallen, so daß man aus dem einen Hause das andere gegenüber liegende nicht mehr sehen konnte. Die Bäume, Häuser, Thiere, Alles war bedeckt und hatte das Ansehen eines Winters; das Wasser des Flusses war nicht mehr trinkbar. Zu Glagodowo, am Fuße der Berge von Tenger, war man am 8. November Mittags genöthiget, Lichter anzuzünden; die Sonne

war verbunkelt und der Tag glich einem Mondscheine. Gegen Abend nahm indessen der Aschenregen seine Richtung mehr nördlich, wodurch zu Passaroeang viele Asche fiel, und wo die Sonne glänzend roth schien und die Luft eine grauliche Farbe hatte. Zu Malong lag die Asche einen Viertel Zoll hoch.

Breslau, den 27. April. — Am 22ten wurde die 11 Jahr alte Pflgetochter des Erbsass Hermann, Namens Pauline Geisler mit zwei Kannen nach Wasser an die Oder geschickt, hatte aber das Unglück, erschreckt durch ein anderes Mädchen rückwärts in das Wasser zu fallen. Es gelang ihr sich an einem Kahne festzuhalten, bis der Bäudler Gottfried Globich herbeikam und ihr aus dem Wasser half.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche und 25 weibliche, überhaupt 48 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, Altersschwäche 4, Krämpfen 13, Lungen- und Brustleiden 12.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 10, von 1 — 5 J. 8, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 3, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 8, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 4, 70 — 80 J. 5, 80 — 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2336 Schfl. Weizen, 2715 Schfl. Roggen, 500 Schfl. Gerste, 1088 Schfl. Hafer.

Auf dem am 19ten und 20ten abgehaltenen Pferde- und Viehmarkte waren inclusive 45 Hengste circa 150 Stück Pferde, 56 Stück Ochsen, 104 Stück Kühe und 923 Schweine angetrieben. Die Pferde fanden viel Nachfrage und gute Preise, die Ochsen wurden für 20 bis 48 Rthlr., die Kühe für 10 bis 30 Rthlr. pro Stück, das Paar Schweine für 15 bis 17 Rthlr. verkauft.

Der heutige Wasserstand in der Oder am Oberpegel ist 19 Fuß 7 Zoll, mithin seit dem 20ten nur um 7 Zoll gefallen.

Beitrag zur Geschichte der Kartoffeln in Schlesien.

In der Privilegirten Schlesienschen Zeitung No. 93 S. 1319 wird um Mittheilung über die ersten Erbauer der Kartoffeln in Schlesien aufgefordert. Da ich nun über denselben Gegenstand auch schon früher Nachforschungen gethan, um diesen so wichtigen Mann in der schlesienschen Geschichte in ein bestimmtes Jahr setzen zu können, was er doch wohl vorzüglich verdient, so erlaube ich mir hiermit, jener Aufforderung gemäß, meine Erfahrungen mitzutheilen. Nach diesen nun, bin ich bis jetzt der Meinung daß das Jahr

1681 das Geburtsjahr des schlesienschen Kartoffelbaues ist, und zwar deshalb: weil in diesem Jahre der Kretscham-Besitzer Christoph Alte zu Alt-Jäschwitz bei Bunzlau, nicht wie der Ohauische Gärtner als Gartenpflanze, sondern als ihm wohlbekanntes Nah-

rungsmittel die ersten Kartoffeln steckte, und dann durch ihn verbreitet wurden.

Der diesfällige Chronist *) sagt: dieses Frühjahr steckte der Kretschmer Christoph Alte zum Altenjersowitz eine neue curiose Frucht, die er Tartuffeln hieß, und die her sich auf seiner letzten Fuhrmannstiefe nach Hamburg **) mitgebracht hatte, auf ein Beet in seinem Garten. Sie trieben ein dickes Kraut etliche mit weißen Blumen, und wie er im Herbst nachgrub erhielt er etwas über 4 Meßen solcher Knollen wie er gesteckt hatte.

Im weiteren Bericht dieses Chronisten erzählt derselbe: Daß der Christoph Alte von dieser seiner ersten Ernte, dem Maximilian Freiherr v. Schellendorf auf Klitschdorf, dem Bürgermeister Bernhard Hoffmann in Löwenberg, seinem Bruder George Alte, Gastwirth im schwarzen Adler in Löwenberg, und seinem Schwager dem Bauern Mathes Schwob in Deutmansdorf bei Löwenberg, jedem einige Stück schenkte, einige dieser seltenen Frucht kochte er für sich und seine Frau, alle übrigen aber wurden

1682 wieder gesteckt, in welchem Jahre seine Ernte über einen halben Sack betrug, wovon die Hälfte so gleich zur künftigen Aussaat bestimmt, im Keller besonders aufbewahrt wurde. Die andere Hälfte ward zum Theil in einzelnen Stücken an gute Freunde in Pilsgramsdorf, Wilhelmsdorf und Probsthain geschenkt, zum Theil bei festlichen Gelegenheiten, oder Besuchen von fremden Kaufleuten, die wegen seinen bedeutenden Frachtgeschäften zu ihm kamen, gekocht und als etwas Seltenes vorgesetzt.

1683 starb Christoph Alte, der wahrscheinliche erste Erbauer der Kartoffeln, wenigstens für hiesige Gegend. Seine hinterlassene Wittwe, Eva Alte geb. Schwob, verkaufte den Kretscham an Georg Gotschlig für 550 Mark à 16 Sgr. Von dieser Zeit an habe ich keine fernern Nachrichten über den Kartoffelbau in Alt-Jäschwitz mehr vorgesunden.

Dagegen aber müssen der Bürgermeister Bernhard Hoffmann, oder der Gastwirth George Alte, viel leicht auch beide, ihre erhaltenen Tartuffeln gesteckt und fortgepflanzt haben, denn ich finde denselben im Jahre 1694 bei einer Hochzeit der Tochter des Bürgermeisters Mathes Wache in Löwenberg erwähnt, bei welcher als etwas höchst seltenes eine Schüssel voll solcher Knollen, von denen für jede Person nur eine kam, aufgetragen worden war, die theils als etwas neues gelobt, theils aber auch als eine unnütze und unschmackhafte Frucht getadelt worden war.

1718 werden die Tartuffeln als ein nicht mehr so seltenes Gartengewächs in einem alten Familienbuche erwähnt, auch müssen sie von dieser Zeit an schon stärker angebaut worden seyn, doch aber keinen Wohlgeschmack gefunden haben, weil ich in einem alten Inventarium von 1729 über den Wachekretscham ***) vor dem Goldberger Thore, jetzt zum weißen Roß genannt,

*) Valentin Polus Chronica Bolislavia, Manuscript von 1552 bis 1692.

**) Christoph Alte trieb großes Frachtfuhrwerk für die Kaufleute nach Hamburg und mehrere andere Orte.

***) Dieser Kretscham wurde von dem Rathmann und nachherigen Bürgermeister Mathias Wache gegründet und erbaut, daher der Name: Wachekretscham.

4 Scheffeln Kartuffeln als Schweinesutter angeführt finde.

Demnach würde, bis frühere und bestimmte Nachrichten sich finden, der Christoph Alte zu Alt-Jäschwitz, für den ersten Erbauer der Kartoffeln angenommen werden können, und zum Frühjahr 1831 wären es nun schon 150 Jahr, daß sie in der Löwenberger, Bunzlauer und Goldberger Gegend angebauet worden sind.

Nach der Besiknahme Schlesiens durch Friedrich den Großen, der den Nutzen der Kartoffeln als Nahrungsmittel für Menschen und Thiere bald einsah, wurden die Unterthanen zum allgemeinen Anbau der Kartoffeln dringend aufgefodert. Aber sehr richtig bemerkt der Herr Verfasser jenes Aufsatzes in dem erwähnten Zeitungsblatte: „Um etwas Gutes schnell zu verbreiten, muß man es nicht von oben empfehlen, sondern verbieten. Der Mensch will gar zu gern seinem eignen Willen folgen und lieber durch Schaden als durch guten Rath Anderer klug werden.“

Davon scheint jedoch Löwenberg eine rühmliche Ausnahme gemacht zu haben, denn laut einem rathhaußlichen Aktenstücke vom 6ten Januar 1747, waren das Jahr vorher, also 1746, auf den bürgerlichen und städtischen Aeckern schon 100 Schfl. Kartoffeln eingeerntet worden, und wurde der Anbau derselben von diesem Jahre an, besonders vermehrt.

Uebrigens muß aber der Kartoffel-Anbau sehr schlecht von Statten gegangen seyn, dies beweisen die jährlichen Aufforderungen von 1756 bis 1765.*) Daher sahen sich die Landes-Regierungen endlich genöthiget, den Anbau durch Zwangsmittel zu befördern. — Zu den vorzüglichsten Ursachen warum der Kartoffelbau nicht bessern Eingang fand, war die Weigerung des Gesindes dieselben zu essen; deshalb erschien dd. Glogau den 28. Juni und Breslau den 23. Juli 1765 eine abermalige Verordnung, laut welcher der Kartoffelbau aufs neue anbefohlen wurde, die Gesinde aber, die sich noch weigern sollten dieselben zu essen, zu bestrafen.

So mußte in Löwenberg 1766 ein Gastwirth im Bunzlauer Thorthurme 8 Tage im Verließ sitzen, weil er sich weigerte Kartoffeln zu pflanzen und auf die Vorstellungen des Raths gegen denselben sich unhöflich betrug. In Plagwitz bei Löwenberg, weigerte sich ein Knecht, Jeremias Kessel, durchaus Kartoffeln zu essen und redete auch dazu das übrige Gesinde auf. Der Gutsbesitzer macht dem Gesinde die vernünftigsten Vorstellungen, daß die Kartoffeln eine gesunde und nahrhafte Speise wären, daß die hohen Landesregierungen den Anbau durchaus haben wollten, weil die Nützlichkeit so sehr am Tage liege. Hierauf entschlossen sich sämtliche Gesinde die Kartoffeln zu essen, nur der Knecht weigerte sich hartnäckig und kam seinem Brodherren dabei höchst grob. Dieser nun natürlich aufgebracht, ließ den Knecht in den Stock setzen. Hier wurden ihm zum Essen Kartoffeln mit Butter vorgesetzt, aber 2 volle Tage warf er dies Schweinesfressen, wie er es nannte, in der Stube hin. Den dritten Tag Abends verlangte er wieder zu Essen. Man kochte sogleich Kartoffeln und setzte ihm nun diese mit

Salz vor, weil er die Butter mehrmals weggeworfen hatte. Diesmal schmeckten sie ihm prächtig und da er sich den vierten Tag ganz vernünftig betrug, so gab man ihm wieder Butter und Salz zu den Kartoffeln, und so wurde er den fünften Tag völlig curirt des Arestes wieder entlassen.*)

Allein auch diese Maßregeln der hohen Landes-Regierungen bewirkte immer noch nicht eine allgemeine Willkährigkeit zum Kartoffel-Anbau, deshalb erschien d. d. Breslau den 29. Februar und Glogau den 4ten März 1768 die geschärfte Verordnung, daß dieses Jahr jeder Bauer wenigstens einen halben Scheffel, und jeder Gärtner 4 Meßen ausstecken mußte, im Unterlassungsfalle aber die nachdrücklichste Abndung zu erwarten sey. Den Land- und Steuerräthen war eine genaue Revision übertragen**). — So erhielten denn endlich die Kartoffeln das allgemeine Bürgerrecht in Schlesien.

Die letzten Nebel der Vorurtheile gegen die Kartoffeln verschluckte der so denkwürdige sogenannte Kartoffel-Krieg, in welchem die Soldaten dies Nahrungsmittel erst recht kennen lernten, der Hunger es besonders schmachhaft fand, und dadurch der Anbau vorzüglich befördert wurde. Schließlich noch einige Preise: 1747 kostete in Löwenberg, ein Scheffel Kartoffeln 3 Rthlr.; 1761, 1 Rthlr. 16 Ggr.; 1762, 2 Rthlr. 16 Ggr.; 1800, 16 Ggr.; 1805, 1 Rthlr. 18 Ggr.; 1813, 1 Rthlr.; 1829, 12 Ggr.

Was würde man heute sagen, wenn man den Befehl erteilte, daß die Bauern nicht mehr als 2 Schfl. und die Gärtner nur 4 Meßen Kartoffeln ausstecken sollten, oder den Kartoffel-Anbau gar wieder verbieten wollte? Gewiß würde nun der Aufruhr noch größer werden, als wie er durch Zwangsmittel eingeführt werden mußte. Aber so sind die Menschen!

Löwenberg

J. G. Bergemann.

*) Solche Beispiele von angewandter Strenge habe ich mehrere aus hiesiger Umgegend gesammelt.

**) Kornsche Edicten-Sammlung B. 10. S. 146.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere Vermählung machen wir hierdurch unseren Verwandten und Freunden bekannt.

Breslau den 26. April 1830.

Nicky, Prem. Lieut. a. D.

Christine Nicky, geb. Ludwig.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte Entbindung, meiner lieben Frau geb. Béer, von einem muntern Knaben, zeige meinen Gönnern und Freunden ergebenst an.

Breslau am 25. April 1830.

Der Apotheker Bülow.

Die am 25. April erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau gebornen Müller, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Fremden hierdurch ergebenst an. Trebnitz den 26. April 1830.

Kessel, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

*) Kornsche Edicten-Sammlung 6ter, 7ter und 8ter Band.

Beilage zu No. 99. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bom 28. April 1830.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Curtis, J. H., letztes Werk. Die Taubstummheit und ihre Heilung; begleitet von anatomischen, physiologischen, pathologischen u., das Ohr betreffenden Betrachtungen. Aus dem Englischen von Dr. F. A. Wiese. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 5 Sgr. Darstellung, systematische, der Fortpflanzung der Vögel Europa's, mit Abbildung der Eier. Im Vereine mit L. Brehm und G. A. W. Zhiemann, herausgegeben von Fr. A. L. Zhiemann. 3te Abthl. Körnerfresser. Mit 4 illum. Kupfertafeln. gr. 4. Leipzig. geh. 2 Rthlr. 15 Sgr. Schiebler, R. W., Der Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530. Nebst dem Glaubensbekenntnisse der Protestanten und den kaiserl. sächsischen Verordnungen zur Jubelfeier dieses Festes in den Jahren 1630 und 1730. Beitrag zum 300jährigen Freudenfeste der evangelischen Freiheit. Ein Volksbuch. 8. Leipzig. br. 15 Sgr. Winger, G. R. A., die Lehre Jesu, oder Unterweisung zur Seligkeit nach den Lehren, Vorschriften und Verheißungen Jesu. 8. Halle. 4 Sgr.

Littérature étrangère.

Agès, les, de la nature et histoire de l'espèce humaine, par le comte de Lacépède. 2 Vol. in 8. Paris. 1830. br. 4 Rthlr. An, l', 1830; satire politique par Barthélemy. in 8. Deux-Ponts. 1830. br. 10 Sgr. Mariage, un, du grand monde, trad. de l'angl. de Miss Baillie par Mad. ***. 4 Vol. in 12. Paris. 1830. br. 3 Rthlr. Révélations de faits importants qui ont préparé ou suivi les restaurations de 1814 et 1815, et considérations sur leur marche et leurs déviations jusqu'à ce jour, par C. M. Morin. in 18. Bruxelles. 1830. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Zu vermietthen.

In dem Hause zum goldenen Schwerdt Nicolai-Vorstadt Friedrich Wilhelms-Straße No. 71. ist die Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem großen offenen Gewölbe, einer daran stoßenden Wohnstube nebst Alkoven und Küche, so wie zwei großen trocknen Kellern und einer großen Bodenkammer entweder bald oder zu Johannis d. J. zu vermietthen und das Nähere deshalb bei dem gegenwärtigen Miether des Gewölbes Hrn. Kaufmann Schwartz zu erfahren.

Dreslau den 17ten April 1830.

Sum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Ober-Bürgermeister Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Jagd-Verpachtung.

Die zur unterzeichneten Forst-Verwaltung gehörige Jagd, auf der im Wartenbergischen Kreise gelegenen Feldmark Münchwiß, soll vom 1sten September c. ab anderweit auf 6 nach einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin ist auf den 11ten May c. Vormittags 10 Uhr festgesetzt, und wird in Münchwiß im Wirthshause abgehalten, welches Jagdliebhabern und Pachtlustigen zur Nachricht gereicht. Windischmarckwiß den 8ten April 1830.

Königl. Forst-Verwaltung. Gentner.

Verkaufung.

Der Bau des neuen Dachstuhls bei der hiesigen katholischen Pfarrkirche, soll an den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden und haben wir zu diesem Behuf einen Termin auf den 7ten May c. früh 9 Uhr, auf unserem Sessions-Zimmer anberaumt, wozu wir Sachverständige und Cautionsfähige mit dem Bemerken einladen: daß die diesfälligen Bedingungen jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können. Gleiwitz den 24ten April 1830.

Magistratus.

Auction.

Es sollen am 3ten May d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße die zu verschiedenen Nachlassen gehörigen Effecten, bestehend in: Gold, Silber, Uhren, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand, Betten, Meubles und Kleidungsstücken an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 27ten April 1830.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung.

Vom Seiten der Vormundschaft der minderjährigen Tochter des verstorbenen Kaufmann Herrn Däslar, soll das im hiesigen Kreise 1½ Meile von Liegnitz und eben so weit von Goldberg und Jauer belegene Rittergut Kroitsch, im Termin den 18ten May d. J. Vormittags 9 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst öffentlich an den Meistbietenden auf neun Jahre von Johannis 1830 bis dahin 1839, verpachtet werden. Pachtlustige, die sich mit glaubhaften Attesten über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse und über den Besitz eines disponiblen Vermögens von sechs Tausend Thaler im Termine gehörig ausweisen können, werden mit dem Bemerken dazu eingeladen: daß vom 15ten April d. J. ab, die Beschreibung der zu verpachtenden Guts-Realitäten und die Pachtbedingungen auf dem herrschaftlichen Hofe daselbst bei dem Administrator

Herrn Kügler, zur Einsicht bereit liegen, auch Abschriften davon gegen Bezahlung der Schreibgebühren bei der Vormundschaft zu haben sind und daß der Pacht-Contract mit dem annehmlichsten Bieter, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, nach Wahl der Vormünder, abgeschlossen werden wird.

Liegniß den 12ten Februar 1830.

Der Kreis-Justiz-Rath und der Regierungs-Assessor
Scheurich. Witten.

Als Vormünder der minderjährigen Därlerschen Tochter.

E i n l a d u n g.

Die hohen Gönner so wie alle verehrlichen Wohlthäter und Freunde der hiesigen Taubstummen-Anstalt laden wir hierdurch zur Prüfung unserer Zöglinge auf nächsten Montag, den 3ten May, des Nachmittags um 3 Uhr, in unser Locale auf dem Dome ehrerbietigst und vertrauensvoll ein.

Breslau den 27sten April 1830.

Der Privatverein.

A n z e i g e.

Künftigen Freitag als den 30sten April, Nachmittag um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Lichtenstädt wird über Flußbäder und Herr Prof. Dr. Kunisch über die Sittenlehre der alten Deutschen, einen Vortrag halten. Breslau den 26ten April 1830.

Der General-Secretair Wendt.

D a n k s a g u n g.

Da ich bei dem am 16ten April d. J. mich betroffenen großen Brandunglücke, das meinen ganzen Hof in Asche legte, wenn nicht schnell die thätigste Hilfe edler Menschen eingriff, die allgemeine Theilnahme, die aufrichtigste Liebe, die aufopferndste Anstrengung aller Stände hiesigen Kreises, tief und innig erkannt habe, und darum gern jedem Einzelnen jedes Standes meinen heißesten Dank sagen würde, wenn dies irgend möglich wäre: so wähle ich diese Blätter, um durch sie dem Herrn Landrath des Kreises, meinen hochzuverehrenden Herren Mitständen und jedem einzelnen helfenden Bewohner der benachbarten Städte und Dörfer, so wie meinen eigenen Insassen meinen herzlichsten und tiefempfundnen Dank mit dem Wunsche abzustatten, daß Gott Jeden vor ähnlichen traurigen Erfahrungen aus Gnaden bewahren möge.

Nieder-Diredorf den 22sten April 1830.

Graf August von Pfeil.

Brauerei und Branntwein-Brennerei

Verpachtung in Ostwik.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

V e r k a u f s : A n z e i g e.

Zwei Färber-Kessel von acht englischen Zinn stehen zum Verkauf in der Neustadt No. 42.

V e r p a c h t u n g.

Die Brau- und Brennerei des Dominii Barottwitz, ist von Michaeli dieses Jahres zu verpachten. Auch ist daselbst noch gute Saamen-Gerste zu erhalten.

V e r k a u f s - A n z e i g e v o n e i n i g e n S c h a a f b ö c k e n

Der Unterzeichnete kaufte im vorigen Jahre für seine Privatrechnung die gesammten, im Monat April zu Dambrau, bei dem Regierungsrath Herrn von Ziegler annoch vorhandenen, und zum Verkaufe bestimmten Schaaf-Böcke. Derselbe besitz davon gegenwärtig annoch 15 ausgezeichnete Stücke, deren Woll-Qualität in mehrfacher Art nachgewiesen werden kann: einmal durch die Classification der Wolle vor der Wäsche, besonders aber zweitens durch die, nach der vorjährigigen Wäsche, gegründet auf die desfällige Ansicht und Beurtheilung des Unterzeichneten und auf das Sachverständige Urtheil mehrerer geschickten Woll-Sortirer, so wie drittens, daß späterhin der Wollhändler Herr Cappe in Dresden, für Unterzeichneten die Gefälligkeit gehabt hatte, jedes einzelne genau bezeichnete Vock-Woll-Büsch abermals ganz genau zu würdigen. Diese Böcke bietet der Unterzeichnete zum Verkaufe aus der Hand hierdurch an, und wird derselbe einem jeden Liebhaber, welcher auf einen Ankauf derselben reflectiren will, das allerstittige, ganz getreue Bonitirungs-Register vorlegen. Nach der Verschiedenheit der Güte der Wolle, wie sich diese im gewaschenen Zustande ausgesprochen hat, wird der Preis der einzelnen Thiere bestimmt werden. Auf schriftliche Unterhandlungen kann der Unterzeichnete sich indes nicht einlassen, eben so wenig auf Einsendung von Wollproben, sondern ladet diejenigen, welche von den Böcken zu kaufen belieben möchten, ergebenst ein, sich die Thiere in loco zu besehen und zu unterhandeln.

Camenz bei Frankenstein den 23ten April 1830.

Plathner, Königl. Niederl. Kammerrath.

S c h a a f : V i e h : V e r k a u f.

Das Dominium Rogosawe, zwischen Winzig und Trachenberg, bietet 70 Stück ganz gesunde 2jährige Schaaf, theils Schöpfe, theils Mutterschaaf, welche täglich in Augenschein genommen und nach der Wollschur abgeliefert werden können, zum Verkauf an.

W a g e n : V e r k a u f.

In Neudeck bei Nimptsch stehen zwei halbgedeckte, wenig gebrauchte Wagen, von denen der eine in vier Federn hängt, um billigen Preis zum Verkauf.

Z u v e r k a u f e n.

Fünfzig Stück gesunde, feinwollige Mutterschaaf, 3 bis 4jährig, können nach der Wollschur von dem Dominio Klein-Wilkawe, Trebnitzer Kr. (1/2 Meile von Prausnig) gegen gleich baare Zahlung abgelassen werden. Darauf Reflectirende belieben sich von der Qualität der Thiere zuvor in Kenntniß zu setzen.

Zu verkaufen.

Ein kräftiger Stammochs, Schweizer Raze, schwarz und weißgesteckt, steht bei dem Dominium Läser wih bei Stroppen zum Verkauf.

Auctions-Anzeige.

Es soll Donnerstag den 29ten April 1830 Vormittags von 9 Uhr an, im Hospital zu St. Trinitas am Schweidnitzer-Thore, beim Zwinger, ein Nachlaß bestehend in: Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Zeug, Betten, weiblichen Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräthe und verschiedenen Büchern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich versteigert werden. Das Vorsteher-Amt.

Ankündigung einer populären Kirchengeschichte.

In diesem so wichtigen Jubeljahre muß gewiß gebildeten Christen eine solche willkommen seyn, die ihnen den Gang zeigt, den die Verbreitung ihrer Religion von Anbeginn bis hierher genommen, ihre wichtigsten Ereignisse und besonders auch den jetzigen Schauplatz, wo Rationalisten, Supranaturalisten, Mystiker, denkende Katholiken, blinde Päpster und Jesuiten als Kämpfer und sonst noch vielbesprochene Erscheinungen, wie z. B. Missions- und Bibelgesellschaften, Unions-Angelegenheiten u. s. w. vor uns stehen, möglichst partheilos beleuchtet und daraus belehrt, was zu hoffen oder zu fürchten, zu thun oder zu unterlassen sey, um weder durch Eifer noch durch Sorglosigkeit zu fehlen. Ich hoffe solche gebildete Leser zu befriedigen, in der in den nächsten Wochen erscheinenden Geschichte der christlichen Religion für ihre denkenden Verehrer, von C. F. Hempel, Prediger in Stünzhayn, der sich schon durch seinen Volksschulerefreund, die Reformationsgeschichte und mehrere andere Schriften, den allgemeinen Beifall des Publikums erworben hat. Sie wird in zwei Theilen um den möglichst billigen Preis erscheinen im Verlage von Fr. Ehr. Durr in Leipzig und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben seyn.

Mehrere hundert Stück große Umschläge, gezeichnete und Charms aus den allerbesten Fabriken empfiehlt um damit zu räumen, bedeutend unter den Kosten-Preisen, die Mode und Ausschnitt-Waaren-Handlung des

Salomon Prager junior,
No. 49. Nachmarkt.

Bischof-Essenz,

von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei Preussische Quart Wein berechnet, erhielt in Commission und offerirt dieselbe per Stück 3 Sgr., bei Parthien billiger. F. Frank,

Schweidnitzer-Straße No. 30.

Tabak-Offerte.

Von einer auswärtigen sehr beliebten Tabak-Fabrik, die sich durch ein vorzüglich Fabrikat auch hier einen Ruf zu erwerben gedenkt, ist mir unter der Benennung Genuine

American Tabaco Lit. B.

Jhs. Smith Liverpool

das Pfund in 1/1 und 1/2 Pfd. Paqueten zu 10 Sgr. davon zum Verkauf übertragen worden, und da ich gestern zu Schiffe den ersten Transport erhielt, so erlaube ich mir die Herren Tabakraucher besonders aufmerksam zu machen, und bitte dieselben einen Versuch zu wagen, der Sie gewiß überzeugen wird, daß ich mit der Anpreisung dieses Tabaks mit Wahrheit vorangegangen bin. Breslau den 25ten April 1830.

J. G. Ehler,

Schmiedebrücke No. 49.

Wein-Essig-Offerte.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäfts-Freunden, zeige ich hierdurch die Preise meiner

Wein-Essig-Fabrik

ergebenst an, und verbinde zugleich die Bitte, mich mit Ihren schätzbaren Befehlen, zu beehren.

Wein-Essig No. 1. à 8 Rthlr.	} per Orhofs excl. Gebind.
Dto. — 2. à 7 —	
Dto. — 3. à 6 —	
Dto. — 4. à 5 —	

Die Essige zeichnen sich durch angenehmen weinartigen Geschmack und klare schöne Farbe, ganz besonders aber durch Haltbarkeit vortheilhaft aus. Auch werden auf Verlangen Sorten à 4½ und 4 Rthlr. per Orhofs geliefert.

C. G. Felsmann, Ohlauer-Straße No. 55.

Die Schlemmkreide-Fabrik von C. F. von der Uhe in Berlin

kleine Präsidenten-Straße No. 6. und 7.

empfehlte ihr Lager von extrafeiner trockner Schlemmkreide, feiner trockner Glaserkreide und feiner trockner geschnittener Militairkreide in halben und ganzen vieredigen Pfundtaseln zu den billigsten Preisen bei der reellsten und promptesten Bedienung.

Acht englische Schaaf-Scheeren

verschiedene Schlösser, Thür- und Fensterbeschläge, silberplattirte Sporen und Steigbügel, so wie einen großen Marmortisch, offeriren ergebenst in billigen Preisen. Breslau den 26ten April 1830.

W. Heinrich & Comp.,
am Ringe No. 19.

Von der Leipziger Messe habe ich den ersten Transport der schönsten Sommer-Neuigkeiten zu Damen- und Herren-Bekleidung erhalten, und empfehle ich solche zur geneigten Abnahme.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt No. 49.

Die französ. Strohhut-Bleiche ist nur ganz allein hieselbst bei F. G. Kraatz aus Berlin, am Naschmarkt No. 57, eine Treppe hoch.

Es werden dort täglich Hüte gewaschen, gebleicht, wodurch sie nicht nur das Ansehen ganz neuer erhalten, sondern selbige wo möglich noch übertreffen und durch eine ganz vorzügliche Presse immer Glanz behalten. Auch werden dort Hüte nach den neuesten Journalen garnirt, und mache ich zugleich einen hohen Adel und geehrtes Publikum auf die sich durch Leichtigkeit und Eleganz empfehlenden Glanzspaterie-Hüte aufmerksam, wovon ich immer eine Auswahl in den geschmackvollsten Façon's vorrätzig halte.

Schöne Messiner Citronen

offerirt in Partien

C. F. Wielisch sen.

Ohlauerstraße No. 12.

Lotterie : Gewinne.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 61ster Lotterie, trafen in meine Einnahme:

Der 1ste Hauptgewinn

von 10,000 Rthlr.
auf No. 29259.

70 Rthlr. auf No. 20574 28316 39582 66814.

50 Rthlr. auf No. 17787 19122 43 28333 62

29272 36484 39560 62 39600 44436 96 52796

59933 64707 66826.

40 Rthlr. auf No. 16981 96 17730 39 28388

44453 64756 66821.

35 Rthlr. auf No. 5876 94 99 11409 26 16955

75 93 17779 85 19120 25 33 35 28392

29258 34095 98 36470 39594 44416 84

46864 59902 22 45 50 64710 16 82033 41.

Mit Loosen der Klassen- und 6ten Courant-Lotterie à 10 Rthlr. deren Ziehung am 27sten d. M. beginnt, empfiehlt sich zugleich:

August Leubuscher,

Blücherplatz No. 8, zum goldnen Anker.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich nicht mehr Ohlauer-Strasse im Rautenfranz, sondern von heute an: Ohlauer- und Bischof-Strassen-Ecke im rothen Hirsch No. 69. eine Treppe hoch.

Breslau den 27sten April 1830.

Julius Bär junior,
Kleiderverfertiger für Herren.

Zu miethen werden verlangt: Term. Johanni oder Michaeli 3 Stuben, 1 Kabinet, 1ste Etage nebst Zubehör am Ringe, à 150 bis 200 Rthlr. Zum Term. Johanni, nahe der Regierung, 5 Zimmer und Zubehör à 200 Rthlr., 7 bis 8 Stuben und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz à 300 bis 350 Rthlr. — In der Nähe der Promenade 3 bis 4 Zimmer à 100 bis 140 Rthlr. Ferner mehrere Quartiere à 2, 3 und 4 Zimmern zu 50, 60, 80 bis 140 Rthlr., desgl. kleinere à 20 bis 30 Rthlr.; so wie meublirte Zimmer zum bevorstehenden Wollmarkt und Gewölbe zum Wollen-Einlegen. — Anfrage und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Bäckerei : Gelegenheit,

in von Johanni c. a. auch auf Verlangen schon vom 1sten May ab, in Neufisch, 1 Meile von Breslau, zu vermieten; worüber das Nähere auf dem dortigen Freyhof zu erfragen.

In No. 83. auf der Ohlauerstraße sind zwei Handlung-Gelegenheiten zu vermieten, und sogleich oder Termino Johanni zu beziehen. Auch ist daselbst Stallung und Wagenplätze und aller nöthige Zeitraum zu vermieten. Nähere Nachricht ertheilt allein die Eigenthümerin des Hauses im zweiten Stock.

Eine freundliche Stube vorn heraus mit Meublen ist an einzelne Herren zu vermieten. Auskunft giebt der Kreetschmer Hoffmann, Messergasse No. 20.

Angetommene Fremde.

Im Rautenfranz: Hr. v. Aulock, von Pangel. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Massow, Major, von Dels; Hr. Bringsheim, General-Major, von Rosenberg; Hr. Borst, Post-Secretair, von Krotoschin. — Im Hotel de Vierge: Hr. Graf v. Mielicki, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Freiherr v. Reichenstein, von Schweidnitz; Hr. v. Wrosch, von Hausdorf; Hr. Teller, Oberamtm., von Neustadt; Hr. v. Roschinski, Postmeister, von Oppeln; Herr Hays, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Sander, Inspector, von Weidnig; Hr. Fritsch, Kaufmann, von Glogau. — Im goldenen Septer: Hr. Bronikowski, Gutspächter, Hr. Bischof, Lieutenant, beide a. d. G. H. Posen. — In der großen Stube: Hr. v. Kowalski, von Kierzno. — Im Privat-Logis: Hr. Scholz, Schulen-Inspector, von Ingramsdorf, Katharinenstraße No. 13; Hr. v. Nadezet, Zimmermeister, von Neustadt, Neustadtstraße No. 68.